

Kurzbericht über T-ENE

Allgemein zu Regens Wagner:

Vor über 165 Jahren hat Johann Evangelist Wagner zusammen mit der Meisterin Theresia Haselmayr und ihren Schwestern die „Taubstummenanstalt“ und weitere Einrichtungen für Menschen mit Behinderung gegründet.

Aus diesen Anfängen („Funken“) hat sich das heutige Regens-Wagner-Werk entwickelt.

Wir wollen das Erbe von Johann Evangelist Wagner in den sich wandelnden Herausforderungen der heutigen Zeit weiterführen. Gemeinsam tragen wir zur Erfüllung und Gestaltung des christlichen Auftrages von Regens Wagner bei.

Mehr als ein Zuhause für Menschen mit Behinderung

Regens Wagner Holnstein - eine Einrichtung von 14 Regens Wagner Standorten in Bayern - ist ein Ort zum Leben für erwachsene Frauen und Männer mit geistiger oder mehrfacher Behinderung und für Menschen mit Autismus.

Die Zentrale von Regens Wagner Holnstein befindet sich im Ort Holnstein. In der Stadt Berching gibt es ein Wohnheim. Zur Region gehören die Gemeinden Beilngries, Kinding, Kipfenberg, Greding, Freystadt, Mühlhausen, Sengenthal, Deining, Velburg, Seubersdorf, Parsberg, Hemau, Breitenbrunn und Dietfurt.

Es werden zur Zeit mehr als 250 Menschen mit Behinderung dem individuellen Hilfebedarf entsprechend vollstationär, teilstationär oder auch ambulant begleitet und gefördert. Zum vielfältigen Angebot gehören u.a. Wohnen und Lebensbegleitung sowie Arbeit und Beschäftigung in den Holnsteiner Werkstätten, in der Förderstätte und in der Tagesstätte für Senioren.

T-ENE (Tagesstätte für Erwachsene nach dem Erwerbsleben)

Anfänge der T-ENE: „In den Austrag gehen“ hieß es vor nicht allzu langer Zeit, wenn die alten Bauersleute nach einem mühevollen Arbeitsleben den Hof übergaben und sich in eine Stube oder kleine Wohnung, seltener in ein eigenes Austragshäusl, zurückzogen.

Auch in Holnstein gehen ältere Leute in den wohlverdienten Ruhestand, auch Holnstein besitzt seit dem 1. April 1998 ein Austragsstüberl, das von Montag bis Donnerstag zum Verweilen und Ausspannen einlädt, Gesellschaft und Gemeinschaft anbietet und nur einen Mittwoch im Monat, wenn der Ausflug mit Einkehr ansteht, leer steht. Leitung: Monika Kienlein

Angebote:

Malen, Basteln mit verschiedenen Materialien, Gärtnern (mit eigenem Beet), Singen, Spielen, Ausflüge

Damals wie heute war es ein freiwilliges Angebot für die Senioren.

Seit dem Jahr 2007 nennt sich die Seniorenbetreuung offiziell T-ENE. Dies ist so, da seit diesem Zeitpunkt die Seniorenbetreuung über den Bezirk so abgerechnet wird. Das heißt, der Bezirk finanziert die Plätze für Arbeiter aus der Werkstatt, die das Rentenalter erreicht haben.

Angebote sind nach wie vor die gleichen, bzw. es sind weitere hinzukommen: Schwimmen, Snoezelen, Bewegungsspiele, Töpfern, Eisverkauf, Kreatives aus Wolle (stricken, weben). Die T-ENE hat Montag bis Donnerstag von 8.00 – 16.00 Uhr geöffnet, Freitags von 8.00 – 14.00 Uhr.

Seit 1.3.17 gibt es einen Fachdienst Seniorenbetreuung, verantwortlich: Fr. Helene Winter. Der Fachdienst unterstützt die Mitarbeiter der TENE, macht Gruppenangebote, Einzelbegleitungen (1:1 Betreuung) und ist der fachliche Experte wenn es um das Thema Senioren mit Behinderung geht.

Seit 1.3.17 gibt es ebenfalls eine neue Bereichsleitung. Das bin ich (Sabrina Härtel).

Seit 2016 gibt es ein eigenes Haus für die Seniorenbetreuung, das TENE-Haus (in diesem findet die Feier statt).

Im TENE-Haus befinden sich auf 2 Stockwerke verteilt, 31 Senioren mit Behinderung. Im Haupthaus der Einrichtung befinden sich noch zwei weitere TENE-Gruppen mit 17 Senioren. Diese TENE-Gruppen sind auf den Wohngruppen, weil die Senioren dort älter sind, als die Senioren im TENE-Haus und daher untertags auch ins eigene Bett gelegt werden können. Außerdem fällt der Weg ins TENE-Haus weg, was für ältere Menschen gut ist, weil sich der Aktivitätenradius reduziert.

Seit Frühjahr 2017 gibt es ein eigenes Hochbeet in der TENE. Es wird gemeinsam von Bewohnern und Mitarbeitern gepflegt, bepflanzt und abgeerntet und dann gemeinsam aus der Ernte gekocht und gegessen.

Spender: Förderverein der Einrichtung (Spende der Hochbeete) und auch aus der Bevölkerung, z.B. durch Wollspenden.